

Joachim Tillner – Manager für Klinische Studien

Studium der Pharmazie Universität Frankfurt 1987-92
Promotion 1993-97, Institut für Pharmazeutische Biologie,
Frankfurt



Nach meinem Studium in Frankfurt und dem praktischen Jahr war ich von 1993 bis 1997 Doktorand am Institut für Pharmazeutische Biologie bei Prof. Dingermann. Für mich war schon zu Zeiten des Studiums klar, dass ich nicht in einer öffentlichen Apotheke arbeiten möchte. Industrie oder akademische Forschung gehörten zu meinen Favoriten für die Zeit nach dem Studium. Für beide Berufszweige ist eine Promotion unabdingbar, daher war der Weg nach dem Studium für mich vorgegeben. Es gibt jedoch auch Ausnahmen, und das sollte man auch im Hinterkopf behalten.

Nach der Promotion begann ich bei einem mittelständischen pharmazeutischen Unternehmen in der klinischen Forschung. Als Studienmanager war ich zuerst für klinischen Studien der Phase II und III zuständig, am Schluss betreute ich die Phase I-Entwicklung eines neuen Arzneistoffes. So kam ich zur Pharmakokinetik der ich dann treu blieb, auch als ich zu einer anderen Firma ging.

Für mich stellte sich die Welt während des Studiums nur dreigeteilt dar: Universität, Industrie oder Apotheke. Und das ist sicher heutzutage kein zutreffendes Weltbild mehr. Die beruflichen Perspektiven für einen Pharmazeuten sind viel facettenreicher, als es manchmal den Anschein haben kann. Verbände, Zeitungen, Marketingagenturen, Wirtschaftsprüfungsunternehmen, die Liste ließe sich beliebig verlängern. Niemand sollte also den Fehler machen und nur in eine Richtung schauen. Oftmals gibt viel interessantere Berufsaussichten, als man sich vorstellt. Hier sollte also jeder, der sich noch nicht richtig festgelegt hat, informieren und durch Praktika ergänzen.

Worauf sollte ich noch im Studium achten?

In fast allen Berufszweigen sind gute Englischkenntnisse inzwischen unumgänglich. Hier hilft oft ein Auslandsaufenthalt, der zudem den eigenen Horizont sehr erweitern kann. Ich selbst habe während des Studiums oft zu sehr auf den Unterrichtsstoff und Prüfungsnoten geachtet. Eine gute Note und viel Wissen sind oft hilfreich, manchmal Voraussetzung. Als ich dann aber in die Industrie ging, fiel mir sofort auf, dass niemand sich für Prüfungsnoten, Dauer des Studiums oder Thema der Dissertation interessiert hat. Die Fähigkeit unter Druck zu arbeiten, Teamgeist, strukturiertes Denken sind hier und auch in anderen Berufssparten vielmehr gefragt als gute Noten. Hier sollte jeder schon mal während des Studiums in sich gehen und fragen, was für ein Typ bin ich. Wichtig ist dann, dass jeder sich treu bleibt und nicht versucht dort Fuß zu fassen, wo er mit seiner Persönlichkeitsstruktur eventuell auf große Schwierigkeiten stößt.